Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Zweiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 72. | Bezugspreis vierteljährlich 30 Mk., monatlich 10 Mk. 6gesp. Millimeterzeile 75 Pf., Ausw. 1 M. Reklame 3 M. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag. | Brockau. Sonntag, den 25. Juni | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922

Die außenpolitische Debatte.

Im Reichstag begann am Mittwoch endlich die Erledigung aller der Interpellationen, in denen Auskunft über einzelne Vorkommnisse unserer auswärtigen Politik gefordert wurde. Man hatte gewissermaßen ein allgemeines Reinemachen veranstaltet und alles auf die Tagesordnung gesetzt, was in dieser Beziehung noch zu erledigen war. In auswärtigen Parlamenten ist es ja nicht selten, daß zu einem Gegenstande gleich mehrere Interpellationen eingebracht werden. So hatte Poincaré das letzte Mal nicht weniger als 14 solcher Anfragen zu beantworten. Allerdings ist die Behandlung der Interpellationen in den einzelnen Parlamenten nicht die gleiche. Es handelt sich dabei vielfach nur um eine Art kleiner Anfragen. Trotzdem ist es unseres Erachtens bisher in einem deutschen Parlamente noch nicht vorgekommen, daß gleich fünf Interpellationen im Rausch erledigt wurden. Das kam zum Teil daher, weil die Interpellationen teilweise der Regierung zur ungelegenen Zeit gestellt waren und man nur den geeigneten Zeitpunkt abwarten wollte, wo man ohne außenpolitisch großen Schaden anzurichten darüber in breiter Oeffentlichkeit reden konnte. Das glaubte man jetzt tun zu können, wo die Sachlieferungsabkommen zur Verhandlung standen. Man sagte sich, daß bei dieser Gelegenheit diese schwebenden Fragen doch sicher angeschnitten werden würden.

Trotz der außenpolitischen Debatte kann man aber gerade nicht von einem sogenannten „großen Tage" sprechen. Dieser Begriff scheint durch seine häufige Betonung allmählich etwas in Mißkredit gekommen zu sein. Die Zuhörer auf der Tribüne sind zu oft enttäuscht worden. Deshalb wiesen auch die Tribünen am Mittwoch große Lücken auf. Selbst die Abgeordneten schienen anfangs kein großes Interesse zu haben, das erst erwachte, als der Reichskanzler den Saal betrat, und es bekannt wurde, daß noch an diesem Tage Dr. Rathenau im Namen der Regierung sprechen würde. Was man im übrigen zu hören bekam, war ja im allgemeinen nichts Neues. Einzelnes war sogar durch die Ereignisse schon überholt. Deshalb konnte sich sowohl Staatssekretär Müller wie der Reichsminister Dr. Hermes außerordentlich kurz fassen. Der Vorwurf der Deutschnationalen, daß man das Wiesbadener Abkommen ohne Mitwirkung des Reichstages in Wirksamkeit treten lassen wollte, war durch die Tatsache hinfällig geworden, daß es jetzt zusammen mit dem Bemelmansabkommen dem Hause zur Ratifikation vorgelegt worden ist. Der Gang der Verhandlungen in Paris ist inzwischen amtlich bekannt gegeben worden, und Dr. Hermes brauchte den unabhängigen Sozialisten nur die Versicherung abzugeben, daß in Paris in keiner Weise ein Attentat auf den Achtstundentag und anderes geplant gewesen ist. Er konnte mit der Hoffnung schließen, daß die Anleiheverhandlungen bald wieder aufgenommen werden.

Die Hauptlast der Beantwortung lag Dr. Rathenau ob, der sich mit den Interpellationen zu befassen hatte, in denen man Auskunft haben wollte, über englisch-französische Quertreibereien im besetzten Gebiet, über die geforderte Zerstörung von Eisenbahnlinien und über die unhaltbaren Zustände im Saargebiet. Neues konnte auch hier nicht gesagt werden. Aber es war doch gut, wenn man der Welt wieder einmal vor Augen hält, wie rücksichtslos namentlich die Franzosen im besetzten Gebiet auftreten und sich nicht um die Bestimmung des Friedensvertrages kümmern. Sehr eingehend beschäftigte sich der Minister mit den Verhältnissen im Saargebiet. Hier fand er recht treffende Worte, die von dem Hause mit Zustimmung und auch mit der nötigen Entrüstung aufgenommen wurden, so z. B. als man erfuhr, daß der Völkerbund uns auf unsere zahlreichen Beschwerden kaum einer Antwort gewürdigt hat.

Ausland.

+ Kuhhandel zwischen England und Frankreich?

Im „Petit Parisien" wurde am Mittwoch angedeutet, daß eine neue Politik einer englisch-französischen Verständigung im Gange sei, die angeblich darin besteht, daß Frankreich zugunsten Englands auf bestimmte eigene Orientziele verzichtet, wofür England die französische Rhein- und Wiedergutmachungspolitik duldet und billigt. Diese Idee wird am Donnerstag von der gesamten französischen Morgenpresse in solchem Umfang besprochen, daß man annehmen muß, daß etwas Derartiges tatsächlich von Frankreich angeregt sein muß. Ob man englischerseits darauf eingehen wird, steht allerdings noch dahin. Aber was nicht ist, kann ja noch werden, es wäre ja auch nicht das erstemal, daß England und Frankreich sich auf Kosten Deutschland verständigt hätten. Jedenfalls verdient beachtet zu werden, daß Poincaré sich in einer Unterredung mit Gaston Doumergue beglückwünschte zu dem ihm in London bereiteten Empfange. Es scheine, daß die öffentliche Meinung in England auf Grund der Ereignisse von Genua und ihrer Folgen heute besser als früher die Haltung Frankreichs gegenüber den Sowjets und den Wert der Grundsätze verstehe, die Frankreich auch weiter verteidige. Die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten in London sei von Anfang an und schon vor ihrem Meinungsaustausch sehr herzlich gewesen. Andererseits aber betonen französische Blätter, wie „Echo de Paris", daß das Einverständnis der beiden Staatsmänner in London über „recht bescheidene Grenzen" nicht hinausgekommen sei.

+ Auch Frankreich für eine deutsche Anleihe?

Der „Temps" behandelt in seiner Mittwochausgabe die Reparationsfrage und sucht den Nachweis zu führen, daß die einzusetzende Kontrolle allein nicht genüge und daß Deutschland eine Anleihe erhalten müsse. Man könne sagen, daß die Anleihe unerläßlich sei für den Erfolg der Kontrolle, und wenn die Mark einen Sturz erleide, dann sehe man nicht recht ein, was die Kontrolleure unternehmen sollten, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Es sei also Pflicht, so weit man dazu imstande sei, die Hemmnisse zu beseitigen, die die Bewilligung einer Anleihe verhinderten, nicht nur die Hemmnisse, von denen die ganze Welt gesprochen habe, sondern auch die, die sich bis jetzt kaum gezeigt hätten und jedenfalls im letzten Augenblick in die Erscheinung treten würden. Auch der Pariser Berichterstatter der „Times" meldet, in maßgebenden Kreisen werde versichert, daß eine Anleihe für Deutschland unmittelbar notwendig sei. Die französische Ansicht sei, daß nichts getan werden sollte, um zu verhindern, daß beträchtliche Summen aufgenommen würden. Das Scheitern des Bankierausschusses werde die Versuche nicht entmutigen, die Frankreich bis zum äußersten Maß fördern werde. Es sei daher wahrscheinlich, daß neue Schritte getan werden, und zwar bald, um die Ausgabe einer Anleihe möglich zu machen.

Deutscher Reichstag.

231. Sitzung, 21. Juni 1922.

Die Reparationsabkommen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend das Bemelmans-, Wiesbadener und Gillet-Abkommen, sowie die Vereinbarung über die Ausführung der Reparations-Sachleistungen. Sechs Interpellationen werden mit der Aussprache verbunden, und zwar eine Interpellation Arnstadt (Dn.), betreffend die Ratifizierung der Wiesbadener Protokolle ohne Zustimmung des Reichstages, eine Interpellation Dr. Stresemann (D. Vp.), betreffend Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich, eine Interpellation Crispin (U. Soz.) über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission, eine Interpellation Dr. Lauscher (Ztr.), betreffend Einstellung bzw. Zerstörung von Eisenbahnbauten im besetzten rheinischen Gebiet, sowie Interpellationen Marx (Ztr.) und Bartz (Komm.), betreffend die Zustände im Saargebiet.

Abg. Dr. Bernburg (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, der gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, die Reparationsabkommen gebilligt hat.

Abg. Dr. Reichert (Dn.) begründete darauf die deutschnationale Interpellation, die gegen die Wiesbadener Beschlüsse Einspruch erhebt, bei denen man den Reichstag völlig beiseite geschoben hätte. Notwendig sei eine Ermäßigung der Tribute.

Abg. Moldenhauer (D. Vp.) begründet die Interpellation, betreffend die angebliche Neutralisierung der Rheinlande. Die ganze Welt muß auf diese Gefahr aufmerksam gemacht werden. Ohne eine erhebliche Verringerung der Besatzung ist eine Lösung des Reparationsproblems unmöglich. Die gesamten Besatzungskosten haben sich bis Ende März 1922 auf 5,5 Milliarden Goldmark und 11 Milliarden Papiermark belaufen. Dazu kommen noch die Sonderkosten der Besatzungstruppen. Der Redner schildert die seelische und wirtschaftliche Not des besetzten Gebietes und fordert Abhilfe. Jede französische Kompagnie am Rhein verhindere alljährlich den Aufbau eines französischen Dorfes. Die Separatisten im Rheinlande, die unter französischem Schutz stehen, treten immer frecher auf. Der Redner kennzeichnet die Treibereien ihres Führers, des Herrn Smeets, der von den französischen Befehlshabern in jeder Weise begünstigt würde. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Levi (U. Soz.) erbittet, der Interpellation seiner Partei entsprechend, Auskunft über die letzten Reparationsverhandlungen. Die stärkste Waffe der Regierung müsse das Vertrauen des Reichstages sein. Seine Partei werde die Erfüllungspolitik der Regierung unterstützen, wenn die Lasten nicht allein dem Proletariat zugemutet würden.

Abg. Dr. Lauscher (Z.) erhob dann Einspruch gegen die Entente-Note, die Zerstörung von Eisenbahnbauten im besetzten rheinischen Gebiet fordert. An der Haltung des Rheinlandes könnte sich ganz Deutschland ein Beispiel nehmen.

Abg. Dr. Bell (Z.) schildert die Zustände im Saargebiet, wo ein Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschtum eingesetzt habe. In der Bevölkerung herrsche große Empörung, weil deutsche Beamte des Landes verwiesen und Ausländer hereingezogen werden. Der Friedensvertrag werde von der Saarregierung dauernd verletzt. Eine skrupellose Propaganda sei am Werk, um die Bevölkerung zu zermürben und das Land zur Annexion reif zu machen. Es wird offen ausgesprochen, daß man den Anschluß Oesterreichs an Deutschland billigen wolle, wenn das Saargebiet zu Frankreich käme. (Hört, hört!) Das deutsche Volk wird die Saarländer niemals im Stich lassen. (Beifall.)

Darauf beantwortet Staatssekretär vom Wiederaufbauministerium Müller die Interpellation über das Wiesbadener Abkommen und erklärt, daß der Auswärtige Ausschuß den Standpunkt der Regierung geteilt habe, daß die Zustimmung des Reichstages nicht notwendig gewesen sei.

Außenminister Dr. Rathenau beantwortet die andern Anfragen. Wegen der Neutralisierung der Rheinlande habe die Regierung keinerlei Nachrichten erhalten. Die Reichsregierung würde niemals dafür zu haben sein. (Beifall.) Bezüglich der Eisenbahnen im besetzten Gebiet habe die Botschafterkonferenz tatsächlich festgestellt, daß die Einstellung der Arbeiten für Deutschland eine Ersparnis bedeute, wodurch Deutschlands finanzielle Lage verbessert würde. (Zurufe: Blutiger Hohn!) Die Reichsregierung, die jede Gelegenheit zu Ersparnissen wahrnimmt, vermag die Anschauung der Botschafterkonferenz nicht zu teilen, weil bei Einstellung der Arbeiten, die bisher ausgegebenen Millionen nutzlos ausgegeben würden. Die Eisenbahnen militärischer Natur sind bereits zerstört worden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß neue Anlagen dieser Art angesichts der deutschen Finanzen und der ganzen politischen Lage nicht geschaffen werden. Die deutsche Regierung ist nicht verpflichtet, Einrichtungen zu zerstören, oder ihren Bau einzustellen, von denen die Botschafterkonferenz glaubt, daß sie militärischen Zwecken dienstbar gemacht werden könnten. Die Reichsregierung wird dieser Forderung mit allem Nachdruck bekämpfen und beweisen, daß die Ententeforderungen schwere wirtschaftliche Schäden hervorrufen würden. Einige der neuen Linien sollten die schnelle Lieferung der Reparationskohle erleichtern. Es ist zu hoffen, daß die Ententeforderung aufgehoben wird. Der Minister bespricht dann die Zustände im Saargebiet und stellt fest, daß das Saarland und die Bewohner deutsch sind. Die Rechte der Selbstbestimmung werden im Saargebiet verletzt. Die Idee des Völkerbundes wird entwürdigt. Für die Saarländer ist es eine schwere Probe, wenn sie 15 Jahre lang, dieses Regime tragen sollen. Die Reichsregierung tut alles, um das schwere Los der Saarländer zu erleichtern. Vertragswidrig sei der Aufenthalt französischer Truppen. Die Existenz der französischen Gendarmerie sei nicht zu rechtfertigen. Die politische Gesinnung der Beamten wird überwacht (Zurufe: Pfui Teufel!). Die Einrichtung der französischen Kriegsgerichte widerspricht dem Vertrage. Die Massenausweisungen entbehren jeder Rechtsgrundlage. Die Saarländer werden im Auslande von Frankreich vertreten. Man hat Deutschland sogar zugemutet, es zuzulassen, daß die Saarländer außerhalb des Saargebiets ebenfalls durch Frankreich vertreten werden. Der Minister weist dann nach, daß auch auf dem Gebiete des Schulwesens viele Vertragswidrigkeiten vorgekommen seien. Es zeigt sich eben das typische Bild einer Fremdherrschaft. Die Gutachten der Kreistage werden überhaupt nicht mehr berücksichtigt. Regierung und Bevölkerung im Saargebiet stehen sich ohne Vertrauen gegenüber. Die Reichsregierung ist bemüht, den Saarländern in jeder Hinsicht zu helfen (Beifall).

Finanzminister Dr. Hermes berichtet dann über seine Verhandlungen in Paris. Er stellt fest, daß er sich dort in keiner Weise festgelegt habe. Auf die Anfragen der Linken erwidert er, daß er auch keine Zusagen hinsichtlich eines Abbaues der sozialen Fürsorge oder des Achtstunden-Arbeitstages gemacht habe. Die Anleihefrage sei nicht begraben, sondern nur vertagt. Wegen der Kapitalflucht finden weitere Verhandlungen mit der Garantiekommission statt. Die Garantiekommission habe nicht das Recht, die Souveränität Deutschlands anzutasten. Der Finanzminister stellte schließlich nochmals fest, daß ein Zahlungsaufschub erreicht, und Zwangsmaßnahmen vermieden worden sind. Weiterberatung am Donnerstag.

Preußischer Landtag.

152. Sitzung, 21. Juni 1922.

Die allgemeine Aussprache über den

Haushalt des Staatsministeriums

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schreiber-Halle (Dem.): Wir können die Erregung in weitesten Volkskreisen über die Preisgestaltung der Lebensmittel durchaus verstehen. Die Agitation gegen die Umlage schießt weit über das zulässige Maß hinaus; auch andere Kreise haben schwer zu tragen. Große Verbitterung hat es bei der Landwirtschaft hervorgerufen, daß die Kleie nicht zu angemessenen Preisen zurückgeliefert wurde. Das muß in Zukunft geschehen. Die zuckerverarbeitende Industrie sollte auf Auslandszucker verwiesen werden. Eine Ausgleichsabgabe für Ausländer wäre nur gerecht; daneben muß der Ausländer gegen private Auswucherung geschützt werden. Wir wünschen nicht, daß wir an Stelle der staatlichen Zuckerzwangswirtschaft eine private Zwangswirtschaft erhalten. Unsere Wuchergesetzgebung und ihre Anwendung führt dazu, daß sich die anständigen Kaufleute immer mehr vom Geschäftsleben zurückziehen.

Abg. Kilian (Komm.): Die gesamte landwirtschaftliche Produktion muß unter die Kontrolle der werktätigen Bevölkerung gestellt werden.

Nach einem ziemlich heftigen Meinungsaustausch zwischen dem deutschnationalen Abg. Schlange und dem Ministerpräsidenten Braun wird die Aussprache über die Ernährungsfrage geschlossen. Die allgemeine politische Aussprache wird angeschlossen und in ihr verbunden die Besprechung der

Kriegsschuldfrage.

Es liegt vor der Antrag Graef (D.-natl.), daß die Reichsregierung durch Herausgabe amtlichen Materials 1. der vom Feindbund verbreiteten Lüge entgegentritt, als ob das Deutsche Reich den Weltkrieg verschuldet habe; 2. die den Feinden zur Last fallenden Kriegsschäden und Kriegsverbrechen bekanntzugeben. Ferner liegt vor der Antrag Winckler (D.-natl.), der fragt, was geschehen soll, damit die Aufklärungen des Fechenbach-Prozesses über die Eisnerschen Veröffentlichungen bei den Beratungen zur Aenderung des Versailler Friedens zur vollsten Auswirkung gelangen.

Abg. Dr. Heß (Z.): Jetzt haben wir ungefähr acht Bemühungen unserer Anschauungen in den Berliner Ministerien. Hinter dem Zentrum steht der größte Teil der Katholiken. Im Westen sind wir die stärkste Partei, deshalb ist unser Wunsch nach Beteiligung an der Exekutive berechtigt. (Sehr richtig! im Zentr.) In Münchner politischen Kreisen haben Verkäufe in der preußischen Gesandtschaft großes Befremden erregt. Ich frage den Minister, wer die Einrichtung verkauft hat, an wen sie verkauft wurde, und ob die Preise im Mißverhältnis zum Werte stehen.

Ministerpräsident Braun: Die Angelegenheit der preußischen Gesandtschaft wäre besser im Ausschuß erschöpfend behandelt worden. Die Möbel wurden verkauft, weil die Gesandtschaft in dem bisherigen Umfang nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Die Wohnung des Vertreters, die auch die Repräsentationsräume umfaßt, wurde vermietet. Der Verkauf wurde getätigt von dem preußischen Bevollmächtigten in München, Schellen, im Auftrage des Finanzministeriums. In der Hauptsache sind Ausstattungsstücke verkauft worden, und zwar zum Teil an die Main-Donau-Gesellschaft, die die Gesandtschaftsräume gemietet hat, zum Teil an Herrn Direktor Rothe von der Deutschen Bank, und einen kleinen Rest hat Herr Schellen selbst gekauft. (Lebhafte Hört-hört-Rufe — stürmische Unter-

brechungen links und in der Mitte.) Ob ein Mißverhältnis zwischen den Preisen und dem Wert der Sachen besteht, kann ich, da ich die Sachen nicht gesehen habe, nicht beurteilen. Jedenfalls wurden die Gegenstände mit Zustimmung des Finanzministeriums nach Einholung eines Sachverständigen-Gutachtens verkauft.

Abg. Dr. Wallraf (Dn.): Ehe man Herrn Schellen beschuldigt, muß man ihn hören. Die religiöse Parität wird gewahrt. Jetzt wird aber das paritätische Verlangen vom Zentrum in die politische Machtsphäre getragen. Kreise, die dem Zentrum sehr nahestehen, haben früher die Paritätsbestrebungen des Kaisers anerkannt. (Hört, hört! bei den Dn.) Im Fechenbach-Prozeß ist die Veröffentlichung Eisners vom November 1918 als Fälschung festgestellt worden. Wahrheit ist, daß Deutschland keine Schuld am Kriege hat. (Zurufe links.) Der Schuldspruch der Entente aber belastet uns und die Nachwelt bis ins dritte und vierte Glied. (Sehr richtig! rechts.) Frankreich konnte Elsaß nie vergessen. Am russischen Hofe sagen die Worte: Die unüberwindlichen russischen Soldaten werden sich mit dem siegreichen französischen Heere in Berlin vereinigen; Preußens Macht wird zerschmettert werden. Frankreich wollte wie Rußland den Krieg. Die Schuldlüge aber ist das Fundament des Friedensvertrages, und muß beseitigt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wiemer (D. Vp.): Von einer Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges kann nicht die Rede sein. Das hat anerkennenswerterweise auch Herr Bartels von den Sozialdemokraten anerkannt. Die Ergebnisse des Eisner-Prozesses müssen zur Abwehr der Lüge voll ausgenutzt werden. Der Genfer Spruch über Oberschlesien ist ein Rechtsbruch unerhörtester Art. Auch wir wünschen, daß bald ein Handelsvertrag mit Polen kommt. Mit der Vertragstreue der Polen haben wir leider besondere Erfahrungen gemacht. Lebhaftes Sehr richtig! Wir sind für Beibehaltung der preußischen Vertretungen in Dresden und München, und wünschen ihre Umwandlung in Gesandtschaften. Befremdlich ist, daß die Münchener Einrichtung zu Schleuderpreisen verkauft wurde. Hier ist volle Aufklärung notwendig.

Abg. Leid (U. Soz.): Auch wir verlangen eine Revision des Versailler Vertrages. Durch Prozesse wie den Fechenbach-Prozeß ist dieses Ziel aber nicht zu erreichen.

Abg. Gottschalk (Dem.): Herr Eisner hat in seinem Bericht wesentliches fortgelassen. Die deutsche Regierung hat es nicht verstanden, den Verdacht der schweren Schuld von ihrem Lande fernzuhalten. (Sehr richtig!) Jede Loslösung des Rheinlandes ist nur Etappenpolitik. Die moralische Entwaffnung des Rheinlandes wird so wenig gelingen wie die Ostpreußens. (Lebh. Zustimmung.) — Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 24. Juni 1922

Sport am Sonntag.

Am Sonntag, den 25. Juni, wird der S. C. „Oels" mit seiner Liga und 1. Knabenmannschaft beim S. C. „Sturm" zu Gaste weilen, um das fällige Rückspiel auszutragen.

Die Spiele steigen um

nachm. 3²⁰ Uhr Sturm 1. Knaben geg. S. S. Oels 1. Knaben
„ 4³⁰ Uhr Sturm 1. Bezirk „ S. S. Oels Liga

Für guten Sport bürgt die Vereinsleitung.

* * *

Am Sonntag, den 25. Juni, findet ein Rückspiel zwischen S. C. „Heros" und F. V. Ohlau" statt.

nachm. 1½ Uhr F. V. Ohlau III gegen S. C. Heros II
„ 3½ Uhr F. V. Ohlau II „ S. C. Heros I

Beide Spiele steigen auf dem Platze am Wasserwerk.

* * *

Morgen, Sonntag, Endspiel Friesen gegen den Sieger von Donnerstag. Spielbeginn um 6 Uhr im Eichenpark.

Impfgeschäft 1922.

Station Brockau.

Das diesjährige Impfgeschäft findet im Schulhause hier, Schulstraße wie folgt statt:

Erstimpflinge:

Montag, den 26. Juni 1922
die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—L nachm. 4½ Uhr,
Dienstag, den 27. Juni 1922
die Namen mit den Anfangsbuchstaben M—Z nachm. 4½ Uhr.

Nachschautermin: Erstimpflinge:

Montag, den 3. Juli 1922
die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—Z nachm. 4½ Uhr.

Station Klein Tschansch.

Der **Nachschautermin** für die Impflinge von Klein Tschansch ist auf Montag, den 26. Juni angesetzt und zwar für die **Erstimpflinge** auf Nachmittag 5¼ Uhr, für die **Wiederimpflinge** auf Nachmittag 5¾ Uhr.

Impflokal: Gerichtskretscham. Impfarzt: Dr. Kolsky.

Für die Ortschaften Groß Tschansch, Pirscham und Zedlitz ist ebenda der Impftermin an demselben Tage, nur auf 6 Uhr für Wiederimpflinge angesetzt.

Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen, resp. gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden. Nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Brockauer Mieterschutzverein.

Vor gut besuchter Versammlung hielt am 21. Juni der Vorsitzende des Vereins einen Vortrag über „Freie Wirtschaft im Wohnungswesen oder Reichsmietengesetz". In einstündigen packenden Ausführungen brachte er zum Ausdruck, daß das neue Reichsmietengesetz, trotzdem es den Mietern ganz erhebliche Mehrbelastungen bringt, doch ein Kinderspiel zu dem ist, was uns bei den Segnungen der sogenannten freien Wirtschaft im Wohnungswesen blühen würde. Nach Erläuterung des Gesetzes an Hand der inzwischen eingetroffenen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetze gab der Redner ausführliche Darstellungen über das Wesen der neuen Mietszinsbildung. Viel Aufklärung von seiten der Organisation wird im Verein mit den Mietervertretungen noch notwendig sein, um aus dem neuen Gesetze das zu machen, was den Gesetzgebern bei Ausarbeitung des Gesetzes vorschwebte. Herr Rysch streifte darauf „den heiligen Krieg gegen die Räuber unseres Eigentums", den die starken Herren Dr. Hahn-Brixen und Kowollick-Breslau den Mietern erklärt haben und den neuen Kampffond, der zur Beseitigung der bestehenden Mieterschutzgesetze dienen soll. Eine starke, kampfbereite Mieterorganisation wird nach wie vor das beste Bollwerk auch gegen die Machtgelüste dieser Herren sein. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Referenten und bei der Aussprache zeigte es sich, daß die Anwesenden dem neuen Reichsmietengesetz viel Verständnis entgegenbringen.

Zu dem am Sonnabend, den 8. Juli und Sonntag, den 9. Juli 1922 in Breslau stattfindenden schlesischen Mietertage wurden als Delegierte des Brockauer Vereins der 1. Vorsitzende Herr Rysch und der 2. Vorsitzende Herr Lehrer Krause bestimmt, als Vertreter Herr R. Wolff. Im Hinblick auf die vom Mietertage zu erwartende Beitragerhöhung der Verbands- und Bundesbeiträge, wird sich eine Erhöhung der Vereinsbeiträge nicht umgehen lassen. In der vor der Versammlung einberufenen Vorstands- und Vertrauensmännersitzung wurde die Notwendigkeit der Erhöhung einstimmig anerkannt. Unter Verschiedenes wurden die vom Brockauer Gaswerk geforderten Gaspreise einer eingehenden Aussprache unterzogen. Bekanntlich kostet der cbm Gas in Brockau zur Zeit 1,20 Mk. mehr als in Breslau, der Preis für Gaskoks ist pro Zentner dagegen 5 Mark billiger als dort. Wenn auch die Kohlenklausel für den Preis bestimmend ist, dürfen doch keine so großen Unterschiede eintreten. Die Anwesenden erheben den schärfsten Protest. Ein scharfer Boykott des Brockauer Gaswerkes dürfte am Ende auch Erfolg haben. Die anwesenden Gemeindevertreter werden ersucht, mit dem Gemeindevorstand in dieser Angelegenheit eine eingehende Prüfung der Gasberechnungen vorzunehmen, evtl. unter Hinzuziehung eines zweiten vereidigten Sachverständigen. Näheres soll der Brockauer Bevölkerung bekannt gegeben werden. Nachdem noch Pachteinigungsamtangelegenheiten und verschiedene Anfragen zur Besprechung kamen, wurde die Versammlung um ¾11 Uhr geschlossen. A.

Riesengebirgsausflug der Mittelschule.

Sonnabend, den 17. Juni, fuhren 17 Schüler und Schülerinnen begleitet von 3 Lehrkräften in das Riesengebirge. Der Aufstieg auf den Kamm erfolgt von Schmiedeberg aus. Bei herrlichem Sonnenschein wurde über die Tannbaude und die Forstbauden die schwarze Koppe erstiegen. Weit über das Thal schweifte der Blick und zeigte den erstaunten Kinderaugen die Ansiedlungen in der Ebene. Dann folgte der Aufstieg zur Koppe. Tief hinunter sah man über gewaltige Felsblöcke in den Petzer- und den Melzergrund. Der Zickzackweg führte hinunter zur Riesenbaude. Gegenüber ist auf deutscher Seite das Schreiberhau erbaut worden. Als hier und auch in der Wiesenbaude kein Nachtquartier zu bekommen war, wurde wieder nach der Riesenbaude zurückgekehrt. Hier suchten die Kinder nach kräftigem Imbiß aus dem Rucksack ihre Nachtlager auf. Der 2. Tag ließ erst einen schönen Tag erhoffen. Die dichten Nebel teilten sich, die Koppe wurde frei und weiße Wolkenmassen stauten sich im Melzergrund. Der Weg führte am kleinen und großen Teich vorbei zur Prinz Heinrich-Baude. Leider wurde allmählich alles von Nebel umhüllt, nur hin und wieder teilten sich die Wolken und ließen die herrlichen Abhänge des Weißwassersgrundes und des Weberweges erkennen. Um 9 Uhr setzte Regen ein. In Spindelmühl besuchten die katholischen Kinder die Kirche. Wieder vereinigt stieg alles über die Mädelstegbaude und die Leierbauden zur Adolfbaude auf. Hier fanden die Durchnäßten gutes Unterkommen. In gemeinsamen Massenquartier auf sauberen Feldbetten ruhten sich die Ermüdeten aus. Wieder ein kräftiges Essen aus den mitgebrachten Vorräten und ein tiefer langer Schlaf stärkte alle für den letzten Wandertag. Die Sachen waren am Morgen getrocknet, der Regen hatte aufgehört und fröhlich setzte sich der Zug in Bewegung. Noch lagen Wolkenschleier auf dem Kamm; die Tiefe und Schroffheit der Schneegruben ließ sich nur auf Augenblicke erkennen. An der Schneegrubenbaude wehte ein eisiger Wind. Alle Decken wurden schleunigst hervorgeholt und Ohren und Hände, die am meisten litten, wurden unter schützenden Hüllen versteckt. Je tiefer es hinunter ging, je wärmer wurde es. An der rechten Seite blieb die neue Reisträgerbaude liegen und an der neuen schlesischen Baude führte der Weg zur Zackelfallbaude, wo gerastet wurde, vor dem Abstieg in die Klamm. Der großartige Wassersturz des Zackelfalls ließ die Kinder die Arbeit des Wassers in Jahrtausenden ahnen und die Wirkungen an der Klamm erkennen. Nun ging es ins sonnenbeschienene Schreiberhau. Nachdem die Kristallsachen der Josephinenhütte und ihre Herstellung betrachtet worden war, führte der Weg durch Oberschreiberhau nach Mittelschreiberhau und zur Sagenhalle. Hier sahen die Kinder die Sagengestalt des Wotan-Rübezahl und seine Taten in Bildern dargestellt in alter germanischer mit Tierschädeln geschmückter Blockhütte. Eine gewaltige Rübezahlgestalt (die Kräfte der Natur verkörpernd) schreitet dem Eingehenden entgegen. Aus den Fenstern blickt man durch Birken und Fichten auf den gegenüberliegenden tiefdunklen Kamm. — Von Bahnhof Mittelschreiberhau fährt die Bahn über die höchste Durchbruchstelle Deutschlands in wiederholten Kehren an Petersdorf, Hermsdorf mit dem Kynast und Warmbrunn vorbei nach Hirschberg. Mit dem Zuge um 11 Uhr fuhren die Kinder wieder nach Brockau, wo sie teils von Angehörigen abgeholt, teils nach Hause begleitet wurden.

Solche Ausflüge sind sehr lehrreich, denn keine Unterrichtsstunde, noch irgend ein Bild sind imstande, die Kenntnisse zu übermitteln, die die Anschauung an Ort und Stelle gibt. Für viele ist die gemeinsame Fahrt die einzige Möglichkeit, fernere Teile der Landschaften der weiteren Heimat kennen zu lernen, weil die Kosten sich dabei um die Hälfte herabsetzen.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Morgen, Sonntag, den 25. Juni: Früh neblig bedeckt, zunehmende Besserung, Niederschläge nur gering, Wind schwach. — Montag, den 26. Juni: Nachts hell und klar, vormittags meist heiter und sonnig, sehr wenig Niederschläge, abends sehr schön.

Der Sonnenschein.

Roman von R. Richardson.

3] (Nachdruck verboten.)

„Natürlich dürfen sie ohne Sorge sein, daß die Einrichtung des Ateliers irgend welchen Schaden erleiden könnte. Ich verspreche ihnen, nichts von der Stelle zu rücken oder auch nur ohne zwingendste Notwendigkeit anzurühren. Auch werde ich, solange mein Vertrag läuft, die Nächte wahrscheinlich noch hier in meiner alten Wohnung zubringen."

„Oh, es ist nicht darum," sagte er und legte nach einem schweren Atemzuge den Schlüssel auf den Tisch. „Wenn ich sie übrigens noch um etwas bitten dürfte, so wäre es, daß Sie innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden noch zu niemanden von meiner Abreise sprechen."

Er mußte sich ein wenig vorbeugen, um die Goldstücke an sich zu nehmen, die ich auf den Tisch gezählt hatte. Zum ersten Male fiel der Lichtschein der Lampe voll auf sein Gesicht, und ich war aufrichtig bestürzt von seiner wächsernen Blässe, wie von der Verstörtheit seiner scharf und hager gewordenen Züge.

„Sie sehen schlecht aus, lieber Fogarassy," konnte ich mich nicht enthalten zu bemerken. „Sollten Sie Ihre Abreise nicht doch lieber noch um einen Tag hinausschieben.?"

„Nein, das ist unmöglich!" gab er in hastiger Abwehr zurück. „Ich habe keine Zeit zu verlieren.

„So gestatten Sie mir wenigstens, Sie zum Bahnhof zu begleiten. Ich kann Ihnen vielleicht beim Transport Ihres Gepäcks behilflich sein."

Aber auch dies gutgemeinte Anerbieten lehnte er mit einer bei seinem sonstigen verbindlichen Wesen sehr befremdlichen Entschiedenheit ab.

„Ich nehme nichts mit als einen kleinen Handkoffer, den ich unten in der Loge Ihres Concierge stehen ließ. Und sie sollen sich unter keinen Umständen meinetwegen bemühen."

Ohne Zweifel mußte etwas geschehen sein, das ihn völlig aus dem Gleichgewicht gebracht hatte; denn nie zuvor hatte ich eine ähnliche Veränderung in dem Aussehen und dem Gebaren eines Menschen beobachtet. Und es lag ziemlich nahe, zu vermuten, daß eine unglückliche Herzensaffäre dabei im Spiele sei. Die Natur unserer Beziehungen aber berechtigte mich nicht, ein Vertrauen von ihm zu erbitten, das er mir nicht aus freien Stücken entgegenbrachte, sowenig als ich noch weiter versuchen durfte, ihm meine guten Dienste aufzudrängen. Ich sah, daß er vor Verlangen fieberte, fortzukommen, und ich ließ darum den Abschied kurz sein. Aber das Herz lag mir doch merkwürdig schwer in der Brust, als ich ihn bis vor die Tür meiner Wohnung hinausgeleitete, und als ich ihn mit gesenktem Kopfe und gebeugten Schultern die Treppe hinuntereilen sah, wie einen, der auf dem Punkte ist, unter dem Gewicht einer unsichtbaren Last zusammen zu brechen. Lange noch floh mich der Schlaf, und ich machte mir ernste Vorwürfe, ihn nicht doch gehalten zu haben, bis er mir seinen Kummer offenbart und mir eine Möglichkeit gewährt hätte, ihm wenigstens durch tröstenden Zuspruch meine freundschaftliche Teilnahme zu beweisen. Aber die Vorwürfe kamen zu spät; denn der, mit dem meine Gedanken sich beschäftigten, mochte zu dieser Stunde ja schon um viele Meilen von Paris entfernt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Breslauer Theatern.

Lobetheater: Moral.

Der sommerlich schwache Besuch bringt die Herren Theaterdirektoren auf die absonderlichsten Ideen in der Wahl ihrer Stücke. Bis sich nach gelegentlichem Abstecher zum Schmarrn das Gute wieder Bahn bricht.

Ludwig Thoma hatte schon zu Lebzeiten in Breslau äußerst wenig Beachtung gefunden. Weiter wie bis zu seinem oft gegebenen Einakter-Abend „Erster Klasse" usw. hatte man sich nicht aufschwingen können. Ludwig Thoma bringt jedoch mit seiner „Moral" keine oberbayrische Zunzenathletik, sondern einen verbesserten Rößler, besonders was seine Politik und sein — Witz anlangt. Ferner schneidet er das Presber'sche Thema „Die selige Exzellenz" in etwas weniger hausbackener Form wieder an. Kurz: Er gibt mit seiner Komödie ein prachtvolles Sammelsurium von Simplizissimusesprit. D. h. geistreiche, satirische Glossierung von Politik und Aktualität. Denn mit der Satire trifft man den Ernst des Lebens immer am nähesten.

Also „Moral". Er beleuchtet die Moral des Menschen im allgemeinen und die Moral der Straße im besonderen. Beide sind im Grunde genommen dasselbe. Die letztere legt der Mensch gern seinem Mitmenschen gegenüber an den Tag und erwartet von diesem das Gleiche. Besonders hochgradig ist die Moral in Sittlichkeitsvereinen anzutreffen, besonders in der Anwendung auf den lieben Nächsten.

Diese Moral fängt nun an zu erbleichen (in dem Stück nämlich), als man eine geschiedene Frau, die Freudenspenderin der gesellschaftlichen Kreise einer herzoglichen Residenz wegen ihres anscheinend die Moral verletzenden Auftretens verhaftet. Dabei wird beinahe die herzogliche Höchstdero . . . als corpus delecti mitgenommen, doch ein Kleiderschrank bietet Rettung. Dafür findet man aber das Tagebuch (sprich: Adreßbuch) dieser Dame, das die heilige Polizei nun ans Tageslicht zerrt. Man stelle sich nun die Erregung im Sittlichkeitsverein vor, die keineswegs so freudig ist, wie man annehmen dürfte. Denn wie schon gesagt, ihre Moral fand stets nur auf andere Anwendung. Sie selbst standen alle in jenem Adreßbuch! Sie begreifen also den Schmerz! Ein kühner Griff des Sittlichkeitspräsidenten bringt jenes komprimittierende Erzeugnis in Sicherheit. Die Angelegenheit wird selbstverständlich schon im Interesse Sr. Durchlaucht niedergeschlagen. Die Abfindungssumme bringt der Sittlichkeitsverein durch eine Kollekte auf, was dem Präsidenten des Moralklubs hingegen wieder das Adelsprädikat einträgt. Vorhang.

Thoma glänzt nicht nur allein durch seine zündende Dialektik, die einem gut angelegten Witzfeuerwerk gleicht, sondern durch seine kraftstrotzenden aus dem Leben gegriffenen, auch oft grotesken Charaktere.

Und die ausgezeichnete Wiedergabe dieser typischen Gestalten wurde durch eine Besetzung gesichert, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Ein Verdienst, das der Spielwart Julius Arnfeld auch zum Teil auf sein Konto buchen kann. Das begrenzte, spießbürgerliche Niveau kam im ersten Akt in seiner Gesamtwirkung tadellos zum Ausdruck. Eine nicht minder treffliche Skizzierung erfuhr die Szene im Polizeigebäude. St. Bürokratius im Spiegel des Simplizissimus. Alfred Habel als Reichstagskandidat und hauptsächlich als Sittlichkeitspräsident leistete phänomenales. Die Wirkung seiner (unnachahmlichen) Gesten war geradezu verblüffend. Er illustrierte gewissermaßen das Gewissen in ruhiger (sanfter) und in beunruhigter Verfassung. Einen trefflichen Part stellte Höcker's humanistisch-germanistischer Professor. Frl. Kaiser und Herr Meinecke ritten ihre Don Quichotiade gegen das Philistertum ausgezeichnet. Aus der Fülle des pulsierenden Lebens auf der Bühne seien noch als besonders charakteristisch erwähnt, Zitzigs Polizeipräsident und Bargs Assessor als die Verkörperung der Amtsgewalt, sowie Arnfelds freiherrlicher Dandygreis. Die Übrigen müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen.

Der Beifall, den diese Moral erzeugte, war äußerst lebhaft. Getroffen von dieser feingeistig nuanzierten Predigt fühlte sich niemand, da ja immer nur der liebe Nächste gemeint war! jr

* **[Sommersonnenwende]** Wir sind Kalendermenschen und überzeugt, daß es nur vom 21. Juni tropisch heiß werden kann. Diese Überzeugung hängt mit dem deutschen Ordnungssinn zusammen mit unserer geistigen Kartothek die musterhaft behandelt wird. Vom 21. Juni an werden die meisten Inhaber von weißen Anzügen diese hervorholen und Leute, die mit ihrem Strohhut bisher zurückgehalten haben, setzen ihn jetzt auf und erklären somit, daß es Sommeranfang sei. Die Damen aber werden die Übergangshüte aufsetzen, sie sind den Männern ja stets um ein viertel Jahr voraus. Die Kinder haben vom 1. Juni an den Glauben, daß die Blütenzeit erledigt sei und daß die Bäume nun langsam sich vorbereiten, Früchte zu bringen. Mit dem Worte Sommer verbinden sie die Reise und dies Entgegengehen einer Vollendung. Sie wissen, daß das Fluß- und Teichland nun höhere Wärmegrade erhält . . . genau vom 21. Juni. Am 20. Juni war ja alles Wasser im Freien noch ziemlich kühl und es war ihnen wenig verständlich, daß ein paar Buben und Mädels die Unvorsichtigkeit begehen konnten, ins Wasser zu tappen. Die Vorstellung vom Frühling, die sich die freundlichen und unfreundlichen Menschen machen, verschwimmt und verdämmert langsam und auf den Plan tritt für manchen schwärmenden Jüngling die Göttin mit dem Füllhorn auserlesener Früchte, die heute in Wirklichkeit nicht zu bezahlen wären. Diese weibliche Sommergottheit tanzt durch die Phantasie ohne Partner und in ihrem dürftigen Kostüm verkündet sie, daß mit dem 21. Juni die neue Zeitepoche beginne. Den letzten Strohhut heraus, ihn aufgesetzt, damit wir nicht den berühmten, wenig erquicklichen Sonnenstich bekommen . . . !

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 8 Geburten angemeldet. — 2 Eheschließungen fanden statt. — Sterbefälle: Bahnarbeiterkind Robert Lippert, 8 Stunden alt, Klein Tschansch. — Aufgebote: Wirtschaftsbeamter Fritz Holzbrecher und Geschäftsinhaberin Gertrud Hanke, beide in Brockau.

* **[Geschäftsfreier Sonntag]** Sonntag, den 2. Juli können die hiesigen Geschäfte aus Anlaß des Festes der Kriegsbeschädigten von 1 — 2 und 3 — 6 nachmittags offen halten.

* **[Grundstücksverkauf.]** Das Grundstück Güntherstraße 5 (Inhaber Schuhmachermeister Breitkopf, Breslau) ist in die Hände des Herrn Kaufmann Michalick, Oberschlesien, der vor kurzem auch das Grundstück Güntherstraße 22 gekauft hat, übergegangen.

§ **[Polizeibericht.]** Ein Gebund Schlüssel gefunden worden. Abzuholen im Polzeibüro des Rathauses.

[Neue Erhöhung der Fernsprechgebühren.] Die in den §§ 3, 4 und 8 des Fernsprechgebührengesetzes vom 11. Juli 1921 (Reichs-Ges.-Bl. S. 913) bestimmten Gebührensätze und die durch die Fernsprechordnung vom 25. August 1921 (Reichs-Ges.-Bl. S. 1207) festgesetzten Gebühren und sonstigen Beträge werden vom 1. Juli 1922 ab um 160 v. H. erhöht. Jeder Fernsprechteilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis zum 25. Juni 1922 auf den 30. Juni 1922 zu kündigen.

* **[O. S. Turner.]** Freitag, den 23. Juni, vormittags 10 Uhr brachte ein geschmückter Sonderzug 750 oberschlesische Turner zu den deutschen Kampfspielen nach Berlin. Die hiesigen Volksschulen begrüßten die Oberschlesier mit einem kräftigen „Gut Heil" und Fahnenschwenken, das von den Turnern und Turnerinnen freudig erwidert wurde. In Breslau wurden die oberschlesischen Landsleute auf dem Hauptbahnhofe festlich empfangen und bewirtet. Unter den Klängen der Musik und nicht endenwollenden Heilrufen fuhr der Zug 10^{30} nach Berlin weiter. Mögen unsre wackeren oberschlesischen Landsleute ihrer Heimat in Berlin Ehre einlegen! Gut Heil! Glück auf!

* **[Frauenhilfe Brockau.]** Heute, Sonnabend den 24. Juni, **abends 7 Uhr,** findet ein geselliger Abend im großen Saale des Volksgartens anläßlich des 3 jährigen Bestehens der Frauenhilfe statt. (Musikalische und gesangliche Vorträge unter Mitwirkung der Quartett-Vereinigung „Lustige Brüder" und des Musikvereins „Lyra" und Tanz.) Eintrittskarten sind bei den Ausschußmitgliedern für 4 Mark im Vorverkauf, an der Kasse für 5 Mark zu haben. Auch Nichtmitglieder sind gern gesehen.

Liebichtheater: Die Frau im Dunkeln.

Dieser Programmwechsel von der Situations- zur Gesangsoperette laß' ich mir gefallen. „Die Frau im Dunkel". Ein Titel so recht für einen Harry Piel-Film passend. Doch Scherz beiseite. „Die Frau im Dunkeln" ist, damit Sie gleich im Bilde sind, eine „Faschingsfee". Nur daß sie ihren Schauplatz nach Venedig verlegt und die Kaprize hat, ihren Liebhaber nur im Dunkeln zu empfangen. Hell in diesem Dunkel wird es natürlich erst am Schluß, wo der Liebhaber und Tenor beim matten Schein der Taschenlampe erkannte, daß Geliebte und Braut ein und dasselbe Wesen sind. Sie ist befriedigt, er ist befriedigt und das Publikum ist es auch. Also Schluß. Wie meinen Sie, bitte? Das wäre keine Schilderung für eine Operette. Es ist doch schließlich immer dasselbe. Die Detailles, die Pointen sollen Sie ja selbst genießen. Es sei noch verraten, daß es oft sehr schwül auf der Bühne wird, aber das dauert nicht lange, dann ist wieder lachender Sonnenschein. Die Musik hierzu hat Siegfried Schulz sehr geschickt zusammgestellt. Sie finden da manch' alten Bekannten wieder. Aber wie gesagt mit, sehr geschickt mit Eigenem garniert. Fast alle Tänze vom Walzer bis zum Modetanz sind vertreten. Der Komponist als fein eigener Dirigent verstand es ausgezeichnet sein Werk zur Geltung zu bringen.

Und nun die Besetzung. Vilma Conti, die Titelheldin, singt und tanzt nicht nur wie eine Fee, sondern ist auch selbst eine. Ihre Gesangsleistung ist besonders lobenswert. Ihr Partner Curt Busch war stimmlich und darstellerisch das richtige Format für sie. Und Hertha Nordheim entzückte als Redakteurin wieder mit Stimme und Tanzbein durch ihr rassiges Temperament. Ihr glaubte man ganz entschieden die Frau aus dem Orient. Ihr Romeo, ebenfalls ein Redakteur, Hermann Feiner gab ihr darin nichts nach. Mit übermütigem Humor riß er Darsteller und Publikum mit sich. Nicht zu vergessen sei noch Hans Bergmanns urkomischer, gräflicher Onkel. Man war stets im Glauben Westermeier auf der Bühne zu sehen, so vollkommen war die Täuschung. Direktor Feiner, der Inszenator, schuf im ersten Akt eine prachtvolle Lagunenlandschaft, wie er auch sonst für eine abgerundete Aufführung Sorge trug.

Beifall, Blumen und noch einmal Beifall waren das Endergebnis. Jedenfalls dürfen wir mit diesem Programmwechsel im Liebich-Theater sehr zufrieden sein. jr.

500 000 Mk. für die Breslauer Schauspielbühnen.

Im Laufe der Beratungen, die wegen der Breslauer Theaterverhältnisse in voriger Woche in Berlin stattfanden, erklärte sich der Vertreter des Unterrichtsministeriums bereit, doch noch 500 000 Mark für die Breslauer Schauspielbühnen (Lobe- und Thalia-Theater) zur Verfügung zu stellen. — (Diese Riesensumme bedeutet einen Tropfen auf den heißen Stein. D. Red.)

* **[Ortsgruppe Brockau des Bundes deutscher Bodenreformer.]** Sonnabend, den 24. Juni, abends $7^1/_2$ Uhr, findet im kleinen Genossenschaftssaale eine Mitgliederversammlung statt. Sämtliche Mitglieder, auch die Mitglieder der unserem Bunde angeschlossenen Vereine (Ortsgruppe Brockau des Verbandes deutscher Lokomotivführer) Mieter- bezw. Wohnungslosenverein und Kleintierzuchtverein „Bw", werden hiermit eingeladen und der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Gäste bezw. Freunde unseres Bundes sind herzlich willkommen.

* **[Mieterschutz- und Wohnungslosenvereinigung.]** Die Mitglieder beider Vereinigungen werden ersucht, sich am Sonnabend, den 24. d. Mts. abends $7^1/_2$ Uhr im kleinen Saale bei Mende an der Versammlung des Bundes deutscher Bodenreformer zahlreich zu beteiligen. Die Lösung der Bodenfrage, welche der Bund deutscher Bodenreformer verfolgt, ist auch mit der Wohnungsfrage eng verbunden. Aus diesem Grunde ist ein Hand in Handarbeiten beider Gruppen dringend geboten. Gleichzeitig wird ersucht, die rückständigen Beiträge umgehend an den Vereinskassierer Herrn Kuhnert, Schulstraße 1 III, abzuführen.

* **[Stenographenverein Stolze-Schrey, Brockau 1913.]** Die am 30. April stattgefundene Wanderpreisausschreibung im Korrektschreiben ist von der Prüfungskommission für ungültig erklärt worden. Die Neuaustragung findet am kommenden Sonntag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr im Vereinslokal (Genossenschaftsrestaurant) statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

* **[Verband der deutschen Reichsbahnschaffner, Ortsgruppe Brockau.]** Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr ist Monatsversammlung bei Herrn Hielscher, Zimmer 3. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Am 25. Juni macht die Vereinigung einen Ausflug nach Feltsch. Treffpunkt 10^{20} Uhr vormittags am Brockauer Bahnhof. Eisenbahnfahrt bis nach Kottwitz. Es wird erwartet, daß jeder dienstfreie Kamerad mit seinen Angehörigen erscheint. Badeanzüge sind mitzubringen. Als Ziel ist das Seeweib'l in Aussicht genommen. Ferner weisen wir auf das am 2. Juli in Hielschers Volksgarten stattfindende 1. Gründungsfest mit Tisch-Bannerweihe der Kriegsverletzten-Vereinigung hin. Die Zusage der einzelnen Kameraden wird bis zum 29. d. Mts. erwartet und vom Kameroden Labich entgegengenommen.

* **[Eisenbahn-Arbeiter-Unterstützungsverein Brockau.]** Am Sonntag, den 25. Juni Familienausflug nach Pirscham. Dortselbst Rast zum Einnehmen der Mahlzeit, Kinderbelustigung, Preisschießen usw. Die Mitglieder und deren Angehörige werden gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen. Treffpunkt und Abmarsch vormittags 8 Uhr vom alten Kirchhof am Bahnhof. Musikinstrumente sind mitzubringen.

* **[Turnverein Friesen.]** Zur Fahrt nach Obernigk am Sonntag, den 25. Juni, wird bereits der Zug ab Brockau 10^{01} Uhr benutzt. Die Jugendlichen, die zum halben Preise fahren, müssen schon um $^3/_4$10 Uhr auf dem Bahnhofe sein. Die Rückfahrt ab Obernigk erfolgt 9^{36} Uhr.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Am Sonntag, den 25. Juni, gemeinsame Ausfahrt nach Zobten. Treffpunkt früh 5 Uhr Hielschergarten. Donnerstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr findet eine Fahrprobe für den Frankensteiner Preiskorso statt. Die Aufstellung dazu ist im kleinen Saal bei Hielscher. Pünktliches Erscheinen ist wünschenswert. Den Reigenfahrern sei nochmals ans Herz gelegt, an den Übungsabenden pünktlich zu erscheinen.

* **[Kath. Jungmännerverein „St. Georg".]** Heute, Sonnabend um 8 Uhr Sportsitzung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbauvereinigung der Bw. Brockau.]** Am Montag, den 26. Juni, abends $7^1/_2$ Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung bei Mende statt. Die Mitglieder, welche im Besitz eines Gutscheines von der Farm Woischwitz sind, werden ersucht denselben zwecks Einlöfung zur Versammlung mitzubringen, oder wegen Nichterscheinen dem Kassierer Herrn Emil Scheweda, Hatzfeldtstraße 2 ptr., bald abgeben zu wollen. Wegen der Wichtigkeit verschiedener Punkte wird gebeten, sich sehr zahlreich an der Versammlung zu beteiligen. — Die Mitglieder werden auf die heute, Sonnabend, um $7^1/_2$ Uhr in Mendes Lokal stattfindende Versammlung des Bundes deutscher Bodenreformer aufmerksam gemacht. Um zahlreiches Erscheinen wird auch hierzu gebeten.

* **[Evangelischer Arbeiterverein, Gruppe 15 Brockau.]** Am 2. Juli findet die Fahnenweihe verbunden mit dem Gauverbandsfeste in Laskowitz statt. Die Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen. Rockanzug mit Vereinsabzeichen erwünscht. Die Abfahrtszeit von Brockau mittags 1^{26} Uhr, Rückfahrt 9^{07} Uhr abends. Der Fahrpreis für die vierte Klasse Hin- und Rückfahrt kostet 13 Mark. — An demselben Tage findet die Tischbannerweihe der Kriegsverletzten-Vereinigung der Ortsgruppe Brockau in Hielschers Volksgarten nachmittags 3 Uhr statt. Auch hierzu werden die Mitglieder ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen. Programme können bei Herrn Sindermann, Hauptstraße 8[4], in Empfang genommen werden. Am Montag, den 3. Juli, findet der Gruppenabend statt, wo Beiträge eingezogen werden und Neuaufnahmen stattfinden. — Heute, Sonabend, den 24. Juni, abends $7^1/_2$ Uhr, findet die Versammlung der Mitglieder des Vereins der Bodenreformer statt. Auch hierzu werden die Mitglieder gebeten sich recht rege zu beteiligen, da die Tagesordnung eine lehrreiche sein wird.

* **[Kavallerie-Verein.]** Am Dienstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des neugegründeten Kavallerie-Vereins statt. Aufnahme ehemaliger Kameraden kann dort zu jeder Zeit erfolgen.

Vereinigte Theater. — Lobetheater. Heute bis Montag: „Moral". Dienstag und Mittwoch: Gastspiele Rudolf Lettinger in der Titelrolle von „Flachsmann als Erzieher".

— Thaliatheater. Den Spielplan der Woche beherrscht Reimanns und Schwarz erfolgreicher Schwank „Börsenfieber".

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich: Der „Vetter aus Dingsda" in der bekannten Premierenbesetzung. Sonntag nachm.: „Die Tanzgräfin".

Tschechnitz. (Vermißt.) Macho Wesolowsky, 9 Jahre alt, Sohn des polnischen Arbeiters Wesolowsky aus Tschechnitz, ist seit Montag verschwunden. Figur klein, blond, er hatte einen gelben Sweater und graue Hose an und war barfuß. Meldungen über seinen Aufenthalt sind im Polizeibüro Brockau anzubringen.

Letzte Tagesschau.

— **Der Dollar kostete am 23. Juni (Schlußkurs) 332 Mark. Am 22 Juni kostete er 228 Mark.**

— **„Daily Mail" meldet, daß die englische Regierung den alliierten Kabinetten die Herabsetzung der alliierten Besatzungsarmee in Deutschland um 75 Prozent ihres Bestandes ab 1. Oktober vorgeschlagen habe. Hinsichtlich der Aufhebung der Besatzungen der drei Rheinstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sei vorläufig an keine Initiative dar alliierten Regierungenezu denken, solange nicht die Reparationsfrage endgültig entschieden sei.**

— **Der „Secolo" meldet indirekt aus Moskau, Trotzki habe die Einberufung von weiteren 200000 Mann der Roten Armee angeordnet. In Moskau werde fieberhaft in den staatlichen Fabriken gearbeitet. Man wisse nicht, was sich vorbereite, aber der Bolschewismus stehe, wie selbst die „Prawda" am 18. d. Mts. schrieb, vor seiner Entscheidungsstunde. Ungemein heftig sei die Sprache der bolschewistischen Blätter gegen Finnland und Polen.**

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 25. Juni 1922.

Vorm. 7 Uhr: Hl. Messe. $9^1/_4$ Uhr: Hochamt.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Hl. Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 25. Juni 1922 (2. Sonntag n. Trinitatis).
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottesdienst. Kandidat Keese.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.

Sonntag, den 25. Juni 1922.

Klettendorf. $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottesdienst anschl. Beichte und Abendmahl. Vikar Wiemer.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21).

Sonntag, den 25. Juni 1922.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung f. junge Männer u. Mädchen.
Abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag für jedermann.

Dienstag, den 27. Juni.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.

Saison-Räumungs-Verkauf

vom 26. Juni bis 3. Juli
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Liseret-Hüte echt, Restposten . . . Mk. **300.-**

Tagal-Hüte in allen Farben Mk. 400.-, 300.-, 200.-, 150.-, **100.-**

Litzen-Hüte etc. Mk 200.—, 150.—, **100.-**

ferner 1 Restposten:

Einfache Hüte Mk. 75.—, 50.—, **25.-**

Glasbatist-Hüte Mk. 400.—, 300.—, 250.-, **175.-**

Neu eingetroffen:
Reisehüte — Strandhüte
Sporthüte — Lederhüte

D. Marcus
Ohlauerstrasse 51|54.

Am 22. d. Mts. verschied nach schwerer Krankheit unsere heißgeliebte, treusorgende Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

verw. Frau Lokomotivführer

Marie Chalupka

geb. Halupka

im besten Alter von 56 Jahren.

Sie schloß die Augen am Geburtstage ihres jüngsten Sohnes Walter.

Breslau, den 22. Juni 1922
Adalbertstraße 26

In tiefstem Schmerz
Die trauernden Kinder.

Beerdigung findet am Montag, den 26. Juni, nachm. 3 Uhr, auf ihren Wunsch von der Leichenhalle des Brockauer Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die mir bewiesene innige Anteilnahme, die vielen Kränze und Blumenspenden und das so zahlreiche Grabgeleite anläßlich des Ablebens meiner teuren Gattin spreche ich allen Beteiligten hiermit meinen innigsten Dank aus. Ganz besonders danke ich hierfür den Mitbewohnern des Hauses Breslauerstrasse 6, den sämtlichen Vereinen, dem Kirchenchor und Herrn Kaplan Puchowski für seine tiefergreifende Grabrede.

Brockau, den 21. Juni 1922.

Josef Koschek.

28. Juni bis 5. Juli

Henel's billige Sonderwoche

10% Rabatt

Breslau **Julius Henel v. C. Fuchs** Am Rathaus 27

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 24. Juni. 6⁰⁰—10⁰⁰ — Sonntag, den 25. Juni. 6⁰⁰—10⁰⁰

Der erschütterndste Film dieser Saison

Der Roman der Christine von Herre

Der Kampf einer zur Verzweiflung getriebenen Frau, der zu den aufregendsten Abenteuern und seltsamsten Verwicklungen führt.

Trotz gesteig. Unkosten keine höher. Eintrittspreise.

Außerdem

Die Verlobungsweste

humoristischer Schwank in 2 Akten.

Frauenhilfe Brockau.

Sonnabend, den 24. Juni 1922:

Johannes-Feier

und Feier des dreijährigen Bestehens

in Hielschers Volksgarten

Musikalische Vorträge ◆◆◆ Tanz

Eintritt im Vorverkauf 4 Mark, an der Kasse 5 Mark.

Rennbahn Breslau-Süd.

Sonntag, den 25. Juni

Flach- u. Hindernis-Rennen

darunter 3 Herren-Reiten.

Alles übrige siehe die Anschlagsäulen

„Das führende Fachblatt"

für

Trabrennen und Traberzucht

ist das Centralblatt für Pferderennen und Organ der Landespferdezucht

„Der Sporn"

Chef-Redakteur: Bruno Burchardt.

Die im 60. Jahrgang stehende Fachzeitung zeichnet sich durch die peinlichste Zuverlässigkeit auf der ganzen Linie aus. „Der Sporn" bringt nicht nur die genauen Programme nebst Startern für die deutschen und französischen Rennen, er veröffentlicht auch schnellstens alle wissenswerten Neuigkeiten auf dem einschlägigen Gebiete. Ueber die Vollblut- und Traberzucht wird ausführlich berichtet, so daß die Interessenten aller Zweige stets genau unterrichtet werden. „Der Sporn" ist durch seine große Verbreitung auch ein ausgezeichnetes Insertionsorgan, das sich bei An- u. Verkäufen von Pferden und ähnlichen Anzeigen stets bewährt hat.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei der Post 195 Mk., in Berlin durch Sonderboten 240 Mk., bei Bezug durch Kreuzband im Inland 225 Mk., im Ausland 600 Mk. Monatlich bei der Post 65 Mk., in Berlin durch Sonderboten 80 Mk., bei Bezug durch Kreuzband im Inland 75 Mk., im Ausland 200 Mk.

Berlin NO. 43 **Verlag „Der Sporn"** Georgenkirchstr. 22

---

12 Jahre auf den ersten Gummireifen.

1910 bezog ich von Ihnen ein Edelweißrad, das bis heute noch auf den erst. Gummireifen läuft und noch wie neu aussieht, sodaß jedermann sich wegen der langen Haltbarkeit wundert. Häberlin, Waldbuch, 25. 2. 22. Unsere neueste Preisliste versenden wir an Jeden kostenlos und ohne Kaufzwang.

Edelweiss-Decker,

Deutsch-Wartenberg Nr 113-94.

Lobe-Theater.

Sonnabend und täglich 8 Uhr: **Moral.**

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr: Gastspiele **Rudolf Lettinger** **Flachsmann als Erzieher.**

Donnerstag 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel **Maria Orska** **Mit dem Feuer spielen.** **Satans Maske.**

Thalia-Theater.

Sonnabend und täglich 8 Uhr: **Das Börsenfieber.**

Schauspielhaus.

Operettenbühne—Tel. Ring 4525.

Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Die Tanzgräfin.**

abends 7½ Uhr: **Der Vetter aus Dingsda.**

Montag und täglich 7½ Uhr: **Der Vetter aus Dingsda.**

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr:

Hertha Nordheim

in

Die Frau im Dunkel

Operette in 3 Akten von **Siegfried Schulz.**

Unter persönlich. Leitung des Komponisten.

Schauburg

Viktoria-Theater.

Täglich **5** Uhr: Nur **eine** Vorstellung

Eddy Polo

der amerikanische

Harry Piel

Der **geheimnisvolle Dolch**

18 Akte

1. 2. und 3. Teil

Ab Dienstag

4. 5. und 6. Teil

Täglich 8¼ Uhr:

Zu halben Preisen

Schnitzler's

REIGEN

10 Dialoge

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben.

Geld gibt schnell, diskret und bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlung. **West-Lützow, Berlin W299,** Winterfeldtstr. 8. Gegr. 1900

Erfolgreich inseriert man in der „Brockauer Zeitung".

Gardinen größte Auswahl

Tüll-Bettdecken

verkauft zu allbekannt billigsten Preisen

Maria Leder

Sächs. Gard.-Spez.-Handlg.

Luisen-Platz 14 I.

Breslau a. Zirk. Kein Laden. Viele Empfehlungen. — Beamten Rabatt —

Seltenbilliges Angebot

Neueste Original-Nähmaschine

für Haushalt und Schneiderei, mit allen Neuerungen, rück- und vorwärtsnähend, zum Stiken u. Stopfen auch in versenkbaren Luxusausstattungen. Fünf Jahre Garantie. Katalog gratis. **Seit 40 Jahren** Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und des Deutschen Volkes.

M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126 a. d. Friedrichst.

Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

Vorzugspreise!

Möbel

gegen bar, erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet.

S. Osswald

Breslau,

Albrechtstraße 6.

Eingang Schuhbrücke

I. Stock.

Frauen

Auskunft bei **Störungen** umsonst im geschl. Brief. Rückporto erw. **E. Sternberg,** Berlin S.O. 115 Steanderstr. 25

Die vorschriftsmäßigen **Gehalts-zahlungsaufforderungen** an die Girokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu **25** Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung"** zu haben.

Jeden Montag früh 8 Uhr ab

Ferkel-Verkauf

Hubenstr. 104,

R. Heinze.

G. Weigelt's Ballhaus, Hauptstr.

Sonntag, den 25. Juni:

Oeffentlicher Tanz

Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**

Empfehle meinen Saal u. schönen Garten zu Vereinsfestlichkeiten

---

Mende's Ball-Haus.

Sonntag, den 25. Juni:

Vornehme Wiener Ballmusik! **TANZ** Vornehme Wiener Ballmusik!

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

Etablissement „Volksgarten"

Sonntag, den 25. Juni:

Tanz-Vergnügen.

Musik: „Lyra".

Es ladet freundlichst ein **Kurt Hielscher.**

Bekanntmachung.

Das Optionsabkommen mit Dänemark kann im hiesigen Polizeibüro (Zimmer 6) in den Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags eingesehen werden.

Brockau, den 23. Juni 1922.

Der Amtsvorsteher.

Dr. Pause.

Kandidatenliste

zur Wahl des Elternbeirats der evangelischen Volksschule zu Brockau.

1. Hermann Griebsch, Eisenbahntischler, Große Koloniestraße 1 a
2. Hermann Benkel, Werkführer, Gartenstraße 27
3. August Völkel, Oberschaffner, Bahnhofstraße 6
4. Paul Henkel, Lokomotivführer, Hatzfeldstraße 4
5. Hermann Demny, Vorarbeiter, Hatzfeldstraße 2
6. Kurt Dober, Anheizer, Walterstraße 3
7. Theodor Brosius, Lokomotivführer, Große Koloniestraße 9 a
8. Paul Appelt, Lokomotivführer a. D., Große Koloniestraße 9 a
9. Fritz Steinig, Lokomotivführer, Hatzfeldstraße 2
10. Hermann Eisler, Lehrer und Kantor, Hauptstraße 22
11. Karl Gärtner, Zuschläger, Walterstraße 5
12. Fritz Ullmann, Eisenbahnbote, Wehrmannstraße 5 a
13. Maria Gabling, Lokomotivführersfrau, Große Koloniestraße 14 b
14. Emma Rostalsky, Oberheizersfrau, Große Koloniestraße 14 b
15. Emilie Wallowsky, Witwe, Wehrmannstraße 3 b
16. Arnold Rysch, Lokomotivführer, Heydebrandstraße 3
17. Hermann Kroh, Bürogehilfe, Walterstraße 3
18. Paul Heinrich, Eisenbahnassistent, Güntherstraße 21
19. Fritz Tietze, Rottenführer, Schulstraße 1
20. Ida Rolke, Zugführersfrau, Hauptstraße 23
21. Anna Haubitz, Schaffnersfrau, Große Koloniestraße 14 b
22. Gertrud Kroker, Schaffnersfrau, Wehrmannstraße 5 b
23. Agnes Adam, Schaffnersfrau, Große Koloniestraße 13 a
24. Ida Wilczek, Betriebsassistentenfrau, Parkstraße 3
25. Hermann Adler, Betriebsassistent, Große Koloniestraße 6 b.

Da die Aufstellung einer zweiten Kandidatenliste für die Elternbeiratswalen unterblieb, erübrigt sich die Wahlhandlung am Sonntag den 25. Juni 1922. Die bereits in voriger Nummer der „Brockauer Zeitung" sowie auch heute bekanntgegebenen Kandidaten gelten somit als gewählt.

Brockau, den 22. Juni 1922.

Der Wahlvorstand.

A. Rysch.

Die letzte Nummer der „Brockauer Zeitung"

Nr. 70

wird in einigen Exemplaren zurückgekauft.

1877 45 Jahre **1922**

Fachmann in der Optik.

Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Gegen Entschädigung

suche eine **3—4 Zimmer-Wohnung** mit Bad, elektr. Licht und am liebsten in der Villenkolonie gelegen. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter „Kaufmann" an die Expedition der Zeitung.

Lest Lest

Meisters Buchroman!